

als ihre Oberen anzuerkennen. Im Elsaß begegnen wir franziskanischen Niederlassungen in Hagenau, auf dem Liebfrauenberg und in Ensisheim. Wechselvoll war das Geschick des 1222 gegründeten und 1789 aufgehobenen Konventualenklosters zu Hagenau. Dem Bericht ist eine Liste der letzten Minoriten beigegeben. In Hagenau bestand nur wenige Jahre ein Klarissenkloster. Nach Besprechung der Hagenauer Beginenhäuser, die sich der Franziskanerregel angeschlossen hatten, und des Konventualenhospizes auf dem Liebfrauenberg lassen wir uns unterrichten über das Schicksal des 1620 gegründeten und 1792 aufgehobenen Terziarinnenklosters zu Ensisheim mit einer Liste der Schwestern bei Aufhebung des Klosters.

Es wäre wünschenswert, daß diese kurze Übersicht manchen Leser veranlaßte, sich das verdienstvolle Werk zu beschaffen und das Auf und Ab der beschriebenen Klöster zu betrachten.

Im Freiburger Diözesan-Archiv 1955 brachte Medard Barth außer der Arbeit „St. Fridolin und sein Kult im alemannischen Raum“ auf Anregung und mit Unterstützung des Herrn Professors Dr. J. Rest aus Münchweiler den Aufsatz „Der hl. Märtyrer Landelin von Ettenheimmünster, sein Kult in Baden und Elsaß“, gewidmet dem Herrn Professor.

Von dem verstorbenen Historiker Josef Clauss und dem verstorbenen Stadtpfarrer von Donaueschingen, Heinrich Feurstein, wurde der hl. Landelin von Ettenheimmünster als geschichtliche Persönlichkeit abgelehnt und eine Verwechslung mit dem belgischen Abt St. Landelin angenommen.

Fest steht, daß Landelin als Märtyrer starb und die Kirche zu Münchweiler sein Grab birgt, was durch den Visitationsbericht von 1699, ein Landelinusbüchlein von 1682, ein Wallfahrtsbüchlein von 1621, ein Wallfahrtsbild aus dem späten 15. Jahrhundert bezeugt wird. Eine Ablaßurkunde wurde 1336 in Avignon für die Kirche zu Münchweiler, fundata in honore sancti Landelini, von einem Erzbischof und 13 Bischöfen ausgestellt. Kalendarien von 1175, aus dem 11. Jahrhundert und etwa aus dem Jahre 1000 vermerken unseren Heiligen als Märtyrer, ebenso alle liturgischen Zeugnisse der Straßburger Diözese, wobei noch seine Bevorzugung gegenüber elsässischen Heiligen festzustellen ist. Was den belgischen Abt gleichen Namens anbelangt, so ist dieser Bekenner, unser Heiliger aber Märtyrer. Wie sehr das Grab Landelins in Ehren stand, erhellt schon daraus, daß der Straßburger Bischof Widegern um 728 eine Kirche darüber errichtete und ein Klosterlein daneben erbaute. Bischof Heddo führte dann um 763 talaufwärts, im heutigen Ettenheimmünster, einen größeren Klosterbau auf.

Professor Dr. Rest, dem als Sohn Münchweilers die Ablehnung Landelins durch schlecht beratene Kritiker sehr naheging, hat im „Ettenheimer Heimatboten“ vom 22. September 1956 über die Wallfahrten nach Ettenheimmünster in früheren Jahrhunderten berichtet. Sieben Wallfahrtsbüchlein besitzt die Freiburger Universitätsbibliothek, zwei davon in Fotokopien.

Schwarzwald, Bergland am Oberrhein, Aufnahmen von Toni Schneiders und anderen Lichtbildnern, Text von Ekkehard Liehl und Robert Feger. Jan Thorbecke Verlag, Lindau und Konstanz, 1957. Davon auch eine englische und französische Ausgabe.

Die Lichtbildner führen uns durch das Waldgebirge über der Weinstraße, Hofbauernland zwischen Kinzig und Feldberg, Hochschwarzwald, Breisgau und Markgräflerland, Baar und Hochrhein, indem sie eine sorgfältige Auswahl des Schönsten und Typischen getroffen haben. Eine treffliche Einleitung gibt Aufschluß über die geologischen und klimatischen Verhältnisse, die Arbeit des Schwarzwälders und sein Haus, die Besiedlung des Waldes, die Herrschaft des Erzhauses Österreich auf dem Wald, die Schwarzwälder Trachten und Volksbräuche, die Sprache